



Kommentar
Verena Konrad

Premiere im Festspielhaus

Vergangenes Wochenende fand eine Premiere im Festspielhaus statt. Das ist nichts Ungewöhnliches. Festspielhäuser und Premieren gehören gewissermaßen zusammen. Diese war jedoch insofern bemerkenswert, als kein neues Stück auf die Bühne gebracht wurde, keine neue Operninszenierung, keine neue Komposition. Die Bühne und weitere Räume des Festspielhauses wurden zur ersten Austragungsstätte der STAGE, einer neuen Messe für zeitgenössische Kunst. Auf Messen wird verkauft. Galerien präsentieren die Werke der Künstler, die sie vertreten. Meist gibt es noch etwas Rahmenprogramm, Führungen, Gespräche, Angebote für Sammler. Der STAGE und ihrem Team, allen voran Renger van den Heuvel, ist über das „Basisgeschäft“ der Messe hinaus etwas gelungen, zwei Dinge, die ich würdigen möchte. Kunstmessen finden meist in großen Städten statt: Wien, Köln, Paris, Basel, um im nahen europäischen Umfeld zu bleiben. Diesen Messen folgt ein Tross. Viel Logistik, viel Aufwand und dadurch auch gar nicht wenig Abfall. Nun hat die STAGE aufgezeigt, was in den Museen und Kunstinstitutionen bereits verankert ist, im Kunsthandel bisher aber nur von wenigen gelebt wird. Doch es wird Zeit, dass dieser Bereich, der doch auch immer sehr kritisch ist mit seinem Umfeld, diese Kritikfähigkeit auch nach innen wendet und eigene Handlungsfelder entdeckt: In diesem Fall jene der Reduktion des CO₂ Footprints. Keine Flüge, keine Galerien und Sammler aus den USA, aus Asien, den arabischen Staaten. Reisen mit dem Zug war angesagt. Für die Gäste aus Vorarlberg gab es gratis Öffi-Tickets, mittlerweile fast ein Standard für Green Events. Eine Messe in Mitteleuropa, mit hohem qualitativem Anspruch, in der Region, mit der Region. Die STAGE hat sich aufgemacht, eine Kunstmesse im Vierländereck zu positionieren. Eine Messe, die Bezug nimmt auf die Region, die nicht nur pro

forma, sondern ernsthaft und wertschätzend Interesse gezeigt hat an dem, was schon da ist. Die Kontakte gesucht hat und Kooperationen eingegangen ist. So war die Eröffnung über den eigentlichen Anlass hinaus ein Moment, an dem die Kultur und vor allem die Kunst in Vorarlberg teilhatte. Lauter erfreute Gesichter. Wer viel unterwegs ist im Kunstbetrieb, kennt seine größte Schwäche: den Neid. Keine Spur davon in Bregenz. Wer so offen und wertschätzend auf andere zugeht, wie das Team der STAGE, erntet Respekt und Wohlwollen und den Wunsch, dass sie wieder kommen möge – die Kunstmesse im Festspielhaus.

Auch für die Galerien war die Messe ein Erfolg, so hört man. Dieser misst sich eben nicht nur an erfreuten Gesichtern bei der Eröffnung und den vielen interessierten und sehr willkommenen Besuchern, sondern an Verkäufen. Das ist nicht selbstverständlich für eine Erstauflage und umso mehr ein Grund zur Freude. Für uns Kunsthistoriker und Kuratoren sind Messen neben Atelierbesuchen eine wichtige Informationsquelle auf der Suche nach Neuem, und die STAGE lieferte auch hier viele Eindrücke: sei es in den kuratierten Sektionen der Messe, die fast schon Ausstellungscharakter hatten, als auch bei den Galerieständen selbst. Ein besonderes Highlight war die Präsenz junger Galeristen aus Vorarlberg – bereits nach wenigen Jahren etabliert und gewohnt souverän: Maximilian Hutz, schon vor Eröffnung der neuen Galerieräume in Klaus auf der Messe; Simeon und Zeynep Brugger und die Montafonerin Sophia Vonler, die eine der spannendsten Galerien in Salzburg betreibt. Wer heuer nicht war, sollte nächstes Jahr hin!



VERENA KONRAD
 verena.konrad@vn.at

Verena Konrad ist Kunsthistorikerin und Direktorin des vvi Vorarlberger Architektur Institut.